

Ulrich Herrmann

Universitätspädagogik als Pragmatische Pädagogik

„eine Wissenschaft für die Praxis“ – Wirken und Werk
des Tübinger Pädagogen Andreas Flitner (1922–2016)
in zeitgeschichtlichen pädagogischen Kontexten

Ulrich Herrmann

Universitätspädagogik als Pragmatische Pädagogik

„eine Wissenschaft für die Praxis“ – Wirken
und Werk des Tübinger Pädagogen
Andreas Flitner (1922–2016) in
zeitgeschichtlichen pädagogischen Kontexten

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2024

k

*Dr. Eva Madelung, Heidehof-Stiftung Stuttgart
Dr. Dr. h.c. Hildegard Hamm-Brücher †, Theodor-Heuss-Stiftung Stuttgart
Dr. Christoph Walter †, Robert Bosch Stiftung, Stuttgart*

gewidmet

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2024 © Verlag Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Kay Fretwurst, Spreeau.

Coverabbildung: © Ulrich Metz, Tübingen.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2024.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-6049-9 digital

ISBN 978-3-7815-2606-8 print

Inhalt

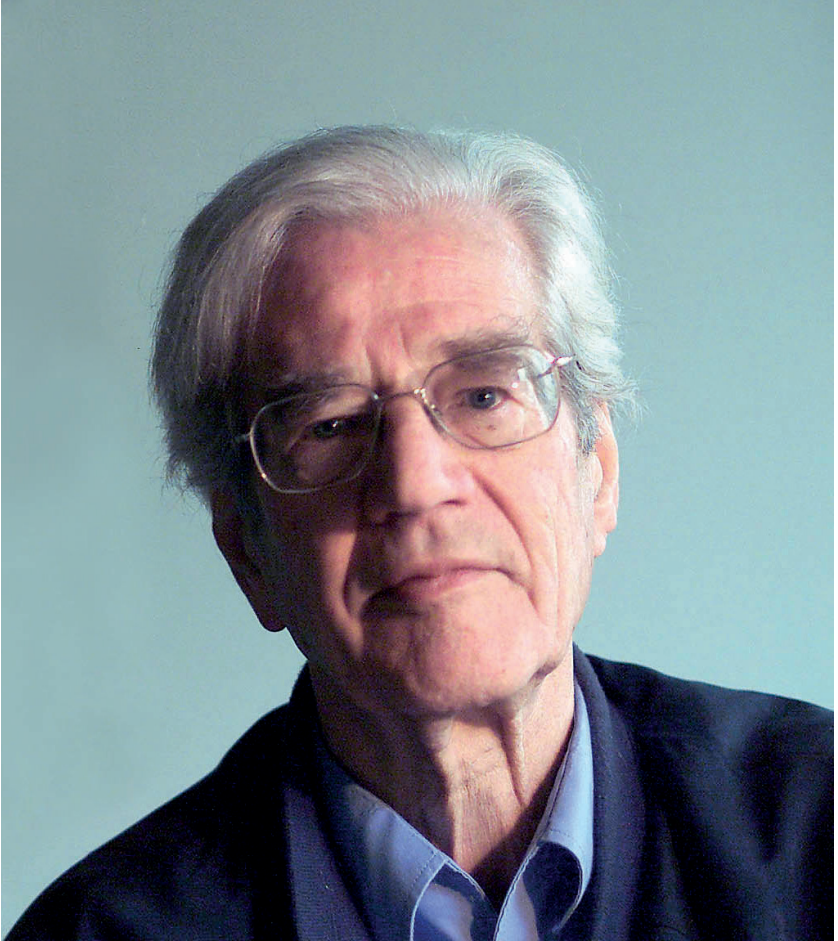
Vorwort	11
I „Eine Wissenschaft für die Praxis“ – ein vergessener Zugang zur Erziehungswirklichkeit und ihrer Gestaltung?	15
Exkurs: „Verstehende Soziologie“ – „Verstehende Erziehungswissenschaft“	18
II Wissenschaftler und Praktiker als Dialogpartner – das Beispiel Andreas Flitner	21
1 Zur Person	21
2 Akademische Anfänge	24
3 Die Antrittssituation in Tübingen	28
4 Profilbildung	32
III Medien und Felder des pädagogischen und pädagogisch-politischen Engagements von Andreas Flitner	37
1 Publikationen	37
2 Politikberatung	41
(a) Schulentwicklung in Baden-Württemberg (1965–1975).....	42
(b) Der August-Bebel-Kreis der SPD (1984 bis Mitte der 1990er-Jahre).....	45
(c) „Arbeitsgemeinschaft für Sozialdemokraten im Bildungsbereich“	48
(d) Gustav-Heinemann-Initiative für Menschenrechte und Frieden e. V. (1977–2009, aufgegangen in der Humanistischen Union)	50
(e) „Tübinger Gespräche“ (Österbergkreis) und Studium Generale an der Universität Tübingen (1978–1992)	50
3 Disziplinpolitik	51
(a) Die Einführung des erziehungswissenschaftlichen Diplom-Studiums 1972 an der Universität Tübingen.....	51
(b) Internationale Vergleichsuntersuchungen PISA	54
4 Rückblick auf den „missratenen Fortschritt“	56

IV Pädagogische Entwicklungshilfe	59
1 Auf lokaler Ebene: Schulentwicklung in Tübingen (seit 1964). Grundschule auf der Wanne und Gesamtschule Waldhäuser Ost	59
2 Auf überregionaler Ebene: „Akademie für Bildungsreform“ (1978–2015)	67
3 Auf Bundesebene: Förderprogramme der Robert Bosch- und der Theodor-Heuss-Stiftung	70
(a) „Praktisches Lernen“ (1981–1992 in Westdeutschland, 1993–1998 in den Neuen Bundesländern)	70
(b) Neubeginn in Jena – das Jahrzehnt seit 1989/90	74
(c) „Demokratisch Handeln“ (seit 1989)	77
V Plädoyer für eine Pädagogik in pragmatischer Absicht	87
1 Theorie und Praxis – oder Erfahrung und Pragmatik?	96
2 Aspekte einer Pädagogik in pragmatischer Absicht	99
(a) Kant: „Worauf kommt’s an? Was kommt heraus?“	99
(b) Hartmut von Hentig: Erkennen durch Handeln	100
(c) Wilhelm Flitner: hermeneutisch-pragmatische Erkundung und Beratung in der pädagogischen Wirklichkeit	102
(d) Martinus J. Langeveld: „Situationsanalyse“ als Grundlage pädagogischer Praxis	103
(e) Günther Bittner: Praxisbegleitende pädagogisch-pragmatische Forschung	105
VI Rückblick und Ausblick	109
Literatur	111
I Veröffentlichungen von Andreas Flitner und zu seinem Umfeld, andere Literaturnachweise in den Anmerkungen	111
II Literatur zum Thema „Pädagogik in pragmatischer Absicht“	113
Anhänge	115
I Ergänzende Dokumente	117
1. Comenius-Institut Münster i. W.: Erziehungswissenschaftlicher Arbeitskreis	
– Teilnehmerliste 28.-30.10.1957 in Münster/Westf.	117
– Einladungsliste zur Tagung 28.9./1.10.1962 in Hofgeismar	119
<i>Quelle: Archiv des Comenius-Instituts</i>	

2. Akademie für Pädagogische Entwicklung und Bildungsreform.	
Tagungsprogramme:	120
– Kann die Schule gerechter werden? Für eine pädagogische Bildungspolitik (1980)	120
– Psychologisch-pädagogische Beratung. Ein Weg, um Lehrer, Eltern und Schüler handlungsfähiger zu machen und damit eine bessere Schule zu schaffen? (1981)	122
Mitgliederliste der Akademie für Bildungsreform (Januar 2008)	123
3. Zwischenbilanz. Ein Gespräch mit Prof. Andreas Flitner. Aus Anlass des 10jährigen Bestehens der Gesamtschule Tübingen Waldhäuser Ost (1981)	125
<i>Quelle: Stadtarchiv Tübingen</i>	
4. Praktisches Lernen.	
Tagung der Robert Bosch Stiftung 24.-27.2. 1981	128
– Protokoll (Auszug), Teilnehmerliste	128
– Horst Rumpf: Thesen zum Praktischen Lernen	130
Tagung der Robert Bosch Stiftung 15.-17.9.1983, Teilnehmerliste	132
<i>Quelle: Archiv der Robert Bosch Stiftung</i>	
5. Peter Fauser/Klaus J. Fintelmann/Andreas Flitner (Hrsg.): Lernen mit Kopf und Hand. Weinheim/Basel 1983. Inhaltsverzeichnis	135
6. August-Bebel-Kreis.	
– Entwurf für ein neues Grundsatzprogramm der SPD (1986)	136
<i>Quelle: Broschüre, hrsg. von Vorstand der SPD, Archiv der FES; NL Wolfgang Däubler, IfZ München</i>	
– Mitglieder des August-Bebel-Kreises, März 1994 <i>Quelle: NL Norbert Greinacher, Univ.-Archiv Tübingen</i>	139
7. Theodor-Heuss-Stiftung/Akademie für Bildungsreform:	140
– Demokratisch Handeln. Kolloquium „Schule der Demokratie“, 24.-26.9.1989; Tagungsprogramm und Teilnehmerliste	140
<i>Quelle: Beutel/Fauser 1990</i>	
– „Miteinander gegen Hass und Gewalt“. Ausschreibung Förderprogramm 1993	143
<i>Quelle: 30 Jahre Theodor-Heuss-Stiftung 1994</i>	

II. Texte von Andreas Flitner

Kommentare und kleine Texte zur Bildungspolitik und Schulentwicklung 1969–1997. Mit einer Vorbemerkung von Ulrich Herrmann	145
1. Nachwort über den Arbeitszusammenhang, in dem die Beiträge dieses Bandes [„Brennpunkte gegenwärtiger Pädagogik“] stehen (1969).....	150
2. Zerstörung der humanen Schule. Die Folgewirkungen des Numerus clausus (1976)	157
3. Wo Kinder lernen, krank zu sein. Plädoyer für den menschenswürdigen Umgang mit der jungen Generation. Schüler, Eltern, Lehrer identifizieren einen gemeinsamen Gegner: die inhumane Schule (1976)	163
4. Rabiater Anschlag auf die Schule. Abitur: Was nicht messbar ist, wird ausgemerzt. Die Normenbücher der Kultusminister: Vereinheitlichung mit verheerenden Folgen (1977)	168
5. Programm für eine angstfreie Schule (1977)	175
6. Gebt der Schule mehr Rechte! Drei Beispiele für kostenlose Reformen (1980)	178
7. „Antipädagogik“ und vernünftige Erziehung (1983)	182
8. Neugier und Erfahrungshunger. Ein Förderpreis für originelle Aktivitäten in der Schule – Praktisches Lernen (1985)	190
9. Recht auf Bildung. In: Entwurf für eine neues Grundsatzprogramm der SPD. Arbeitsergebnisse des August-Bebel-Kreises (1986)	193
10. Wird die Oberstufe stranguliert? Die Öffnung der Schule für die Berufs- und Arbeitswelt darf nicht preisgegeben werden (1987)	196
11. Nicht für die Schule lernen, sondern für die Demokratie (1995)	202
12. Wozu praktisches Lernen? (1997)	210
Personenregister	214



Andreas Flitner, 1980er-Jahre. Foto: Ulrich Metz, Tübingen

Vorwort

Diese Studie ist aus einem Vortrag aus Anlass des 100. Geburtstags des Tübinger Pädagogen Andreas Flitner (1922–2016) hervorgegangen.¹ Die Vergegenwärtigung des Wirkens und Werkes eines der einflussreichsten deutschen Universitätspädagogen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts will mehr sein als nur eine biographische Studie zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte. Sie will vor allem auch aufmerksam machen auf das Selbstverständnis von Universitätspädagogik als einer „Wissenschaft für die Praxis“, das heute weitgehend in Vergessenheit geraten und durch „Erziehungswissenschaft“ bzw. „Empirische Bildungsforschung“ abgelöst worden ist. Die Universitätspädagogik verstand sich damals – neben der Pflege der Traditionen des Faches und seiner jeweils aktuellen interdisziplinären Bezüge – als Berufswissenschaft im Studium der angehenden Gymnasiallehrer (an einigen Universitäten auch der Sozialpädagogen). Das meinte *nicht* berufspraktische Vor- oder Ausbildung, diese war wie z. B. in der Jurisprudenz und der Medizin, in den Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften einer späteren Einführungsphase vorbehalten. Berufswissenschaft für Pädagogen meinte Vermittlung grundlegender Einsichten des Faches und Befähigung zu deren kritischer Reflexion in ihrer Bedeutung für die Gestaltung der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen, für Kindergarten und Schule, sozialpädagogische Einrichtungen und Beratungssysteme, für Erwachsenenbildung und nicht zuletzt für die Einmischung in Bildungs- und Schulpolitik.

Der Nestor der Universitätspädagogik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Andreas' Vater Wilhelm Flitner, nannte diesen Wissenschaftstypus daher hermeneutisch-pragmatisch-sinnerschließend-normenauslegend, also den klassischen Fall einer Geisteswissenschaft, die nicht nur „Tatsachen“ „feststellen“, sondern dabei helfen will, aus gewonnenen Erfahrungen – ihrem sachlichen und geistigen Reichtum – begründete Handlungsoptionen und -möglichkeiten zu empfehlen. Das allerdings wirft die Frage auf, welche Art von „Tatsachen“ in welchen „Wirklichkeiten“ zu diesem Zweck erhoben werden müssen, ob „Wirklichkeit“ Abbild von „feststehenden“ Fakten meint oder nicht vielmehr ein dynamisches Gefüge von Faktoren und Akteuren ist, das sich je nach Sichtweise in unterschiedlichen

1 Erweiterter Eröffnungsvortrag des Zoom-Symposiums am 25.10.2022 „Eine Wissenschaft für die Praxis!? – Leben, Wirken und Aktualität von Andreas Flitner“ anlässlich seines 100. Geburtstags (28.9.1922) im Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen. Eine große Hilfe war die bisher unveröffentlichte Bibliographie von Flitners Veröffentlichungen von Rainer Baur (Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen, künftig im Bestand NL Flitner im Universitätsarchiv Tübingen UAT, dort auch die Materialien zu diesem Text im NL Ulrich Herrmann UAT). – Die Titelformulierung entspricht derjenigen eines Vortrags von Andreas Flitner auf dem 6. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft DGfE in Tübingen, März 1978, abgedr. in: *Z. f. Päd.* 24 (1978), S. 183–193, wiederabgedr. in: Flitner 1987a, S. 167–181.

Prozessen, Strukturen und Bedeutungen *erschließen* und dann erst beschreiben, verstehen und erklären lässt. Ehe spezifische Konstellationen von Faktoren oder spezifische Dynamiken oder Handlungen von ihren Zielen und Zwecken nicht *verstanden* sind, können sie vor allem hinsichtlich ihrer Wirkungsweisen und vielleicht ihrer nur indirekt erschließbaren Effekte nicht *erklärt* werden. Wir sehen in der Welt der Dinge und der Lebenswelt häufig Sachverhalte und Vorgänge, denen wir nicht ansehen, *wozu* sie dienen und was sie *bewirken* können. Erst wenn das verstanden ist, können sie auch als Faktoren und Rahmenbedingungen *in ihrem Zusammenwirken* erklärt werden.

Es erscheint geraten, in unserem Zusammenhang an das kleine methodologische Ein-mal-eins der Hermeneutik zu erinnern.

Den Wissenschaftstypus, den Andreas Flitner für sich reklamierte, bezeichnete er als „pragmatisch“, insofern er „eine Wissenschaft für die Praxis“ betreiben wollte. In einem ersten größeren Teil wird daher das Wirken und Werk von Andreas Flitner vorgestellt und dann in einem zweiten kürzeren Teil die Tradition und Charakteristik einer „Pädagogik in pragmatischer Absicht“ vergegenwärtigt. Diese beiden Teile lassen sich nicht abschnittsweise verbinden, sondern bedürfen jeder für sich einer geschlossenen Darstellung, zumal die wissenschaftsgeschichtliche und -theoretische Einordnung von Andreas Flitners Wirken nicht der Anwendungsfall einer Theorie ist, die der Darstellung seines Wirkens vorgeschaltet werden müsste. Im Gegenteil: Die Vorgehensweise einer „Praxisforschung“ dokumentiert ihre Praxiserfahrung und deren Ertrag, ehe sie dies in einen größeren Argumentationsrahmen einfügen kann.

* * *

Zu dieser „Praxisforschung“ sind im Anhang einige Dokumente abgedruckt, die sinnenfällig machen, auf welche Resonanz die Initiativen der Robert Bosch- und der Theodor-Heuss-Stiftung gestoßen sind: die Namenslisten der Teilnehmer zeigen eine *community*, die sonst so nicht in Erscheinung getreten ist. Dadurch durften sich vor allem auch die Stiftungen in ihrem Engagement bestätigt fühlen: für die Theodor-Heuss-Stiftung Hildegard Hamm-Brücher, für die Robert Bosch Stiftung neben ihrem anfangs fördernden maßgeblichen Repräsentanten Dr. Peter Payer später Dr. Christoph Walter.

Da Andreas Flitners Einlassungen hier nicht ausführlich referiert werden können, wird eine Auswahl seiner Zeitungsartikel angefügt, in denen er aktuelle Probleme, Themen und Kontroversen analysierte und kritisch diskutierte; denn auch dies gehörte seinem Verständnis von Wissenschaft gemäß zu seinen Aufgaben als Universitätsprofessor: für *öffentlich* zugängliche und *verständliche* Informationen und Argumente bei gesellschafts- und bildungspolitisch relevanten Kontroversen zu sorgen. Seine Ausführungen sind sachlich und pointiert, immer bestrebt, eine Diskussionskultur zu pflegen, die davon Zeugnis ablegt, dass es immer vor allem

um eines gehen muss: die Verantwortung der Erwachsenen, der Eltern, Erzieher und Lehrer, für das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen vom Kindergarten bis zur Berufsausbildung. Eben dies droht im Streit der (politischen) Parteien, der Zuständigkeiten und abweichenden Standpunkte der Experten allzu leicht unterzugehen. Für Andreas Flitner war eines immer unstrittig: Schule und Unterricht müssen den Kindern und Jugendlichen in ihrer *Eigenart* gerecht werden; nur eine humane Schule kann auch eine gerechte Schule werden; Kinder und Jugendliche müssen ermutigt, gestärkt und nach ihren Möglichkeiten gefördert und dem entgegenstehende (bürokratische) Hürden (die reichlich vorhanden sind) müssen identifiziert, kritisiert und abgebaut werden. Aber um dies mit praxisnahen glaubwürdigen Interventionen einer pragmatischen Pädagogik leisten zu können, muss diese sich auf den Alltag einlassen; Flitner sagte „handgemein werden“.

* * *

Diese Studie ist in Details möglich geworden durch zahlreiche Auskünfte von Kollegen, die zum Teil hier auch als Akteure in Erscheinung treten, und durch die Unterstützung zahlreicher Archivar/innen, die in den Anmerkungen genannt sind – ihnen allen sei auch hier noch einmal herzlich gedankt.

Die Widmung erinnert daran, dass die großen Förderprogramme „Praktisches Lernen“ und „Demokratisch Handeln“, die Andreas Flitner begleitete, ohne die Initiativen und Förderungen maßgeblicher Persönlichkeiten der Heidehof-Stiftung, der Robert Bosch Stiftung und der Theodor-Heuss-Stiftung nicht möglich gewesen wären.

Der besondere Dank gilt Frau Dr. Madelung für eine Zuwendung, die den Druck dieses Buches ermöglicht hat.

Tübingen, im Sommer 2023

Ulrich Herrmann

Andreas Flitner (1922–2016), von 1958 bis 1988 ord. Professor für Pädagogik an der Universität Tübingen und danach Honorarprofessor an der Universität Jena, war ein herausragender Vertreter der pädagogischen Praxisforschung im Dialog mit Praktikern besonders in Schulen und in Zusammenarbeit mit einem großen Tübinger Schülerkreis. Mit der Unterstützung von zwei Stiftungen – Robert Bosch Stiftung und Theodor-Heuss-Stiftung – gab er zahllosen Schulen reformpädagogische Impulse.

Das vorliegende Buch würdigt Andreas Flitners Wirken und Werk als akademischer Lehrer, engagierter Pädagoge sowie als Politikberater und Schulentwickler auf lokaler, Landes- und Bundesebene. Gemäß seiner Devise „Eine Wissenschaft für die Praxis“ wird sein Wirken eingeordnet in Positionen einer „Pädagogik in pragmatischer Absicht“, die ihn in eine Reihe stellt mit den wichtigsten bildungs- und schulpolitisch engagierten Universitätskollegen seiner Zeit.

Dokumente und Beiträge von Andreas Flitner bilden einen umfangreichen Anhang.



Der Autor

Prof. em. Dr. Ulrich Herrmann (Jahrgang 1939) war Professor für Allgemeine und Historische Pädagogik an der Universität Tübingen und für Schulpädagogik an der

Universität Ulm. Er ist Herausgeber der Werkausgaben von Wilhelm Flitner und Siegfried Bernfeld, zahlreicher Klassikerausgaben und aktueller Studienbücher (Neurodidaktik, Pädagogische Beziehungen, Lernlabor Schule).

978-3-7815-2606-8



9 783781 526068